

seiner Einrichtung war Fabrikwaare. Alles trug das eigenthümliche Gepräge seines sinnigen symbolisirenden Geistes. Was er ergriff, erfüllte ihn ganz, er konnte in einer Sache aufgehen, und an Pflichttreue, Unbestechlichkeit und Gerechtigkeit wurde er von Niemanden übertroffen.

Coch war ein scharfsantiger Charakter, ein Mann nach dem Ideale des amerikanischen Moralphilosophen Channing: „Ich bezeichne denjenigen allein als von einem freien Geiste beseelt, der sich bewahrt vor der Annahme der Gesellschaft, der sich nicht erniedrigt vor menschlicher Schwäche, der sich selbst verantwortlich hält vor einem höheren Gerichte als demjenigen der Menschen, der ein höheres Gesetz kennt als das der herrschenden Meinung und der sich zu hoch achtet, um der Sklave oder das Werkzeug, weder der Majorität noch Einzelner zu sein.“

Coch war ebenso thatenkräftig als thatendurstig. Bis zuletzt beherrschte ihn eine Sehnsucht nach unbekannt Großem. In einem Briefe aus Konstantinopel einige Zeit vor seinem Tode schrieb er: „So sitze ich allein, während die heiße Luft noch hereindringt, und harre auf den kühlen Abendwind von der See. Ueber den thracischen Hügeln sinkt die Sonne, dunkelblau wird das Meer. Fern im Osten schaut der Olymp herwärts. Still wird's in den Straßen, doch heftig hämmert das Herz. Da steigt der Mond herauf über den anatolischen Wäldern und spiegelt sein Licht in der Fluth. Bleibt so ein Licht in der Fluth der Zeit von dem Einzelnen? Vielleicht!“ . . . In jener fernen und fremden Welt ward sein Leib der Erde zurück-

gegeben. Sein Geist wird fortleben und in der Fluth der Zeit dem deutschen Volke eine Leuchte bleiben auf den Bahnen kommender Sozialreformen!

Coch war ein Mann der That. Nur da, wo es sich um Schaffung neuer sozialpolitischer Organisationen handelte, griff er zur Feder und in einer Reihe nicht veröffentlichter Denkschriften hat er seine genialen weitausschauenden Gedanken und Vorschläge auf dem Gebiete praktischer Sozialpolitik, insbesondere über staatswirthschaftliche Organisationen des Finanzwesens und über gemeinwirthschaftliche Organisation der Gesellschaft, zunächst des Kreditverkehrs, mit Hilfe genossenschaftlicher Verbände eingehend begründet und dargelegt. Als ein weiteres bleibendes Denkmal des außergewöhnlichen Mannes und zu Nutz und Frommen für die künftige sozialpolitische Entwicklung Deutschlands werden jene Denkschriften demnächst veröffentlicht werden.

In öffentlicher Stellung sein Wissen und Können zu entfalten, hat Coch in Oesterreich nur vier Jahre hindurch Gelegenheit gehabt. Im Jahre 1882 wurde er von dem damaligen Handelsminister Baron Pino nach Wien berufen, um staatliche Postsparkassen zu errichten. Hier zeigte er sich bei der Ausarbeitung der betreffenden Gesetzentwürfe als hervorragender Staats- und Volkswirth und bei der Durchführung des Gesetzes als ein ungewöhnlich thatkräftiger und umsichtiger praktischer Finanzpolitiker und Organisator.

(Schluß folgt.)

Worte der Erinnerung an Nikolaus Bach.

Rede, gehalten von Franz Dingelstedt

am 4. Februar 1841.

Wir haben in der vorigen Nummer unserer Zeitschrift am Schlusse unseres Artikels über Nikolaus Bach ganz besonders der Rede Erwähnung gethan, welche Franz Dingelstedt am Rhabanusfeste 1841 in der Aula des Fuldaer Gymnasiums zum Gedächtnisse des Direktors Bach gehalten und dieselbe als ein Muster der Beredsamkeit hingestellt. Das Manuscript dieser Rede befindet sich in dem literarischen Nachlasse des Professors J. Gegenbaur, bekanntlich eines Lieblingschülers Franz Dingelstedt's. Dank dem gütigen Entgegenkommen der hochgeschätzten Familie Gegenbaur, der wir dafür unseren verbindlichsten Dank abstatten, sind wir heute in der Lage, jene Rede,

fünfzig Jahre, nachdem sie gehalten worden ist, veröffentlichten zu können. Wir bringen dieselbe möglichst vollständig zum Abdrucke, nur einige wenige, heute nicht mehr recht verständliche Stellen und solche, die leicht zu irrigen Aufassungen Anlaß geben könnten, haben wir weg gelassen.

Mögen die Leser selbst entscheiden, ob unser Urtheil über die Rede Franz Dingelstedt's ein zutreffendes gewesen ist. Hier ist sie:

Sie haben sich gewundert, meine Herren, daß wir, Lehrer und Schüler des Gymnasiums, zu einer gemeinsamen Feier einladen und zusammen treten mochten, während doch kaum nach Tagen die Trauerfrist zu zählen ist, zwischen diesem